

INTERSPINÖSES IMPLANTAT – ENTLASTET DIE ZWISCHENWIRBELGELENKE UND ERWEITERT DEN WIRBELKANAL

Allgemeines:

Die Spinalstenose (Spinalkanaleinengung) ist heute der häufigste Grund für einen operativen Eingriff an der Wirbelsäule bei über 50-Jährigen. Allerdings sind die Ursachen hierfür höchst unterschiedlich. Sie können angeboren sein, entwickeln sich aber meistens im Verlaufe des Lebens aufgrund verschiedenster Abnutzungsprozesse. Die Spinalkanaleinengung entsteht in der Regel aufgrund von Bandscheibenabnutzungen, die eine Überlastung des Bewegungssegmentes zur Folge haben mit Verdickung der Bänder im Wirbelkanal sowie der kleinen Wirbelgelenke. Aber auch Knochensporne (Osteophyten) oder große Bandscheibenvorfälle können zu einer Verengung des Wirbelkanals mit konsekutiver Einklemmung der Nerven führen (Abb. 1a und 1b).

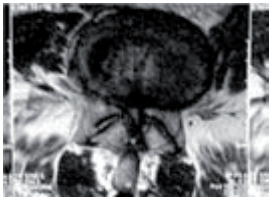


Abb. 1a: Hochgradige Spinalkanaleinengung



Abb. 1b: Keine Spinalkanaleinengung

Die Folge davon sind Kreuzschmerzen, die meistens in die Beine ausstrahlen, verbunden mit Kribbeln sowie Taubheitsgefühl in den Beinen und im Gesäß sowie zunehmender Einschränkung der Gehstrecke. Die größten Schmerzen entstehen oft in aufrechter Körperposition, denn dann wird die bereits teilweise durch Verknöcherung oder andere Ursachen vorhandene Einengung des Wirbelkanals noch verstärkt. Bei nach vorne geneigter Körperposition nehmen die Beschwerden ab, da in dieser Position der Wirbelkanal in der Regel erweitert wird.

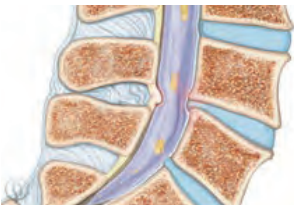


Abb. 2a: Spinalkanaleinengung



Abb. 2b: Nach Implantat

Genau diese Funktion üben die verschiedenen momentan auf dem Markt erhältlichen, interspinösen (d.h. zwischen den Dornfortsätzen gelegenen) Implantate (Abb. 2a, Abb. 2b) aus. Sie sind entweder aus Kunststoff oder Metall (Titan). Sie wirken hauptsächlich als sogenannte «Puffer» oder «Stoßdämpfer» zwischen den Wirbeln und entlasten so den Spinalkanal wie auch die Nerven. Damit nehmen die Schmerzen ab. Diese sogenannten «Stoßdämpfer» schränken die Beweglichkeit kaum oder nur leicht ein, im Gegensatz zu den Versteifungsoperationen einzelner oder mehrerer Wirbeln.

Nur ein kleiner Eingriff ist notwendig

Für alle Implantate ist nur ein kleiner Eingriff zur Implantation notwendig. Sie werden auf der Höhe der Stenose (Wirbelkanaleinengung) zwischen den Dornfortsätzen zweier benachbarter Wirbelkörper eingesetzt und befestigt. Für leichte bis mäßige Stenosen kann dies ohne zusätzliche Entlastung des Spinalkanals durchgeführt werden. Bei fortgeschrittenen Stenosen ist eine zusätzliche Entlastung zu empfehlen. Durch die Platzierung der Implantate kann eine schmerzhafte Extrembewegung nach hinten vermieden werden. Durch das erhaltene supraspinale Ligament ist ein Verursachen nach hinten bei den Implantaten praktisch unmöglich. Der Eingriff selbst dauert nur 20 bis 30 Minuten für ein Segment, je nachdem ob der Wirbelkanal zusätzlich unter dem Mikroskop entlastet werden muss. Der Eingriff kann sehr gut auch in Lokalanästhesie durchgeführt werden und wird dementsprechend auch von älteren Leuten sehr gut toleriert. Ein gewichtiger Vorteil dieser Operationstechnik ist die kurze Operationszeit im Vergleich zu den meist mehrstündigen Versteifungsoperationen sowie ein geringeres Verletzungsrisiko von Nerven.



Röntgenbilder vor und nach der Operation mit einem Diam-Implantat

Sofortige Erleichterung nach der Operation

Ein besonderes Merkmal dieser Operationstechnik ist, dass die meisten Patienten, anders als bei einer großen und langen Operation, sofort nach dem Eingriff eine spürbare Erleichterung ihrer Beschwerden fühlen. Sie können am nächsten Morgen wieder aufstehen und das Krankenhaus nach 2 bis 4 Tagen verlassen. Die meisten alltäglichen Aktivitäten können nach 2 bis 4 Wochen wieder aufgenommen werden. Leichter Sport ist ab 6 Wochen wieder möglich.

Bewährte Methode

Diese interspinösen Implantate haben sich während der letzten sieben Jahre bei vielen Patienten weltweit bewährt. In vielen Studien zeigte sich, dass diese Operationsmethode gegenüber einer nicht operativen Behandlung der Spinalstenose dem Patienten signifikante Vorteile bringt.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jörg Jerosch | Johanna-Etienne-Krankenhaus | Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin
Am Hasenberg 46 | 41462 Neuss | T (02131) 5295-2002 | F (02131) 5295-2003 | j.jerosch@ak-neuss.de | www.johanna-etienne-krankenhaus.de

